

Volksmusik und Rock im Kulturtreff Dietlikon mit Drüdieter

So tönt Agglofolk



Konnte sich zu Beginn des Konzertes von Drüdieter am Samstag wohl noch niemand im Publikum genau vorstellen, was der Abend bringen wird, wussten neunzig Minuten später alle, was unter «Agglofolk» zu verstehen ist. Es ist dies die gelungene Zusammenführung von verschiedenen Musikstilen, mit einem Augenzwinkern präsentiert.

■ **Ruedi Muffler**

Dieter ist nicht der Vorname, der auf der Rangliste der häufigsten Knabennamen in der Deutschschweiz ganz vorne steht. Er scheint aber in Musikkreisen überdurchschnittlich oft vorzukommen. Anders lässt sich nicht erklären, dass in einem Trio alle Mitglieder auf diesen Vornamen hören und diesen auch gleich als

Bandnamen verwenden, wie das bei «Drüdieter» der Fall ist. Die Formation besteht aus Dieter (Dide) Marfurt, Dieter Ringli und Dieter Sulzer. Sie begeisterten das Publikum im fast ausverkauften Theatersaal im Alexander Bertea-Dortreff mit einem stilistisch faszinierenden Mix aus Volksmusik – auf Neudeutsch Folk –, Rock und Anleihen bei anderen Musikstilen.

Dieter Ringli (links) mit der zehnsaitigen und Dieter (Dide) Marfurt mit der achtsaitigen Halszither. Dazwischen Dieter Sulzer, Leadsänger, Flötist und Trümpfspieler.
(Foto rm)

Der Tradition verpflichtet

Wenngleich die in der einheimischen volkstümlichen Musik üblichen Instrumente wie Schwyzerörgeli, Akkordeon und Klarinette

fehlten, brachte «Drüdieter» Stücke bekannter Komponisten aus dem Bereich Ländlermusik zu Gehör, allerdings in bisher nicht gehörter Form. Da fehlten weder Jost Ribary noch Rees Gwerder. Ob dieser, würde er noch leben, seine Polka «Dr Mütsche-Geist» im harten Rockrhythmus jedoch auf Anhieb erkannt hätte, sei offen gelassen.

Während Dieter Sulzer als Leadsänger, Flötist und Maultrommelspieler brilliert, sind seine Kollegen Virtuosen auf verschiedenen akustischen und elektrischen Saiteninstrumenten. Dazu gehört auch die Halszither, die Dide Marfurt sehr am Herzen liegt, ist es doch ein aussterbendes Instrument. Gemäss seinen Worten hat eine Halszither normalerweise neun Saiten. Er spiele jedoch auf einer achtsaitigen, der andere Dieter auf einer zehnsaitigen, so dass es schliesslich von der Saitenzahl her wieder stimme.

Optisch ist die Halszither näher bei der Mandoline als bei der Gitarre. Auch das Trümpi, besser bekannt als Maultrommel, gehört zu den ältesten Volksmusikinstrumenten in der Schweiz, während die von Marfurt gekonnt eingesetzte, mit einem Ziegenfell bespannte Rahmentrommel Bodhran ihren Ursprung in Irland hat. Je länger das Konzert dauerte, je präziser und eindrucklicher wurde das Zusammenspiel der beiden Instrumentalisten Marfurt und Ringli.

Altes und Neues

Das Repertoire der drei Musiker reicht von Ländlermusik über alte Volkslieder bis zu Eigenkompositionen. Da die in der Ländlermusik üblichen Tänze Schottisch, Mazurka und Polka ihren Ursprung alle nicht in der Schweiz haben, sind die drei Dieter zum Schluss gekommen, es wäre an der Zeit, wieder einmal etwas Neues einzuführen. Sie wollten jedoch nicht allzu exotisch werden und einigten sich daher auf Musik aus dem südosteuropäischen Raum. Und so kam es,



Nicht nur als Leadsänger und Flötist stellte Dieter Sulzer sein Können unter Beweis, auch als Trümpi- oder Maultrommelspieler glänzte er. (Foto rm)

dass auch ein Hauch von Orient durch den Berteau-Dorftreff wehte, allerdings – im Zeitalter der Integration – mit einem deutschen Text. Während «Drüdieter» die Ländlerkompositionen musikalisch aufpeppt, singt Dieter Sulzer die alten Volkslieder teilweise mit den Originaltexten. Einigen haben sie aber auch neue Texte verpasst oder ein Lied aus dem süddeutschen Raum aus dem Schwäbischen ins Schweizerdeutsche übertragen. Dass Lieder wie «De Heimetvogel», ein altes Volkslied aus dem Kanton Solothurn, melancholisch klingen, gehört bei diesem Musikgenre einfach dazu.

Dafür, dass es aber auch schon früher lustig zu- und hergegangen ist, war ein Lied aus dem St. Galler

Rheintal der beste Beweis. «Es ist erstaunlich», meinte Dieter Sulzer dazu, «dass aus einer so katholischen Gegend ein so fröhliches Lied kommt.» Auch seine Kollegen zeigten bei den Ansagen, dass man Volksmusik in allen ihren Formen auch mit Humor präsentieren kann. Die drei Dieter sind aber auch schöpferisch aktiv, sowohl als Komponisten von Instrumentalstücken wie auch als Liedermacher. Ihre Lieder berührten und belustigten das Publikum je nach Inhalt gleichermaßen. Die Hymne an das Simmental gehörte eher zu den letzteren. Der Unterschied zu anderen Liedermachern liegt darin, dass jene sich meistens selber auf der Gitarre begleiten, bei «Drüdieter» jedoch die Begleitung, dank dem

virtuosen Spiel von Dide Marfurt und Dieter Ringli voller und melodischer klingt. Dass ihre Art zu jodeln nicht den Vorstellungen des Eidgenössischen Jodlerverbandes entspricht, verzeihen ihnen die Zuhörer gern.

Der Anfang am Ende

Dass die drei Dieter sich beim Publikum für den Applaus mit dem «Ufstah-Jodel», also eher einem Morgenlied, als Zugabe bedankten, passte zu ihnen. Sie nehmen die Musik, vor allem die Volksmusik ernst aber nicht todernst. Ein gewisser Schalk schimmert immer durch. Schon die Bezeichnung ihrer Musik als «Agglofolk», was ausgedeutet Agglomerations-Folklore heissen dürfte, weist darauf hin.